

Ein Fenster zur Welt

Autor(en): **Meier, Karin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2012)**

Heft 2: **Spitex und Psychiatrie**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-821913>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Fenster zur Welt

Die Spitex Kriens hat bereits 2003 begonnen, sich im Bereich Psychiatrie zu spezialisieren. Inzwischen verfügt die Organisation über ein Fachteam Psychiatrie mit 180 Stellenprozenten und über ein spezielles Hauswirtschaftsteam für die Betreuung und Begleitung von psychisch kranken Menschen. Die Bilanz nach bald zehn Jahren ist durchwegs positiv.

Karin Meier // Es ist ein sonniger Frühlingsnachmittag, als Monika Wildisen, hauswirtschaftliche Mitarbeiterin der Spitex Kriens, zu einem langjährigen, psychisch kranken Kunden aufbricht. Zwei Mal in der Woche besucht sie oder eine ihrer Kolleginnen den Mann für anderthalb Stunden, um ihn bei der Erledigung des Haushalts und damit beim selbstständigen Wohnen zu unterstützen.

Meist macht Monika Wildisen – allein oder gemeinsam mit den Kunden – «denkehr» oder befreit zumindest Küche und Bad vom grössten Schmutz. Wie aufgeräumt oder eben nicht sich die Wohnung jeweils präsentiert, hängt von der Verfassung des Kunden ab. Zu seiner Krankengeschichte gehören eine chronifizierte Depression sowie Alkohol- und Medikamentenmissbrauch. Auf dem Weg zum Kunden erklärt die Spitex-Frau: «Wenn ich die Wohnung betrete, weiss ich immer gleich, wie es ihm geht. Das Äussere ist ein Spiegel des Innern.»

Monika Wildisen ist Pflegerin FA SRK. Nach einer längeren Zeit als hauptberufliche Mutter entschied sie sich 2011 für den Wiedereinstieg ins Berufsleben und arbeitet nun in einem 60%-Pensum bei der Spitex Kriens. Sie ist Mitarbeiterin des Teams 6, das im Gegensatz zum anderen Hauswirtschaftsteams auch bei Kunden mit einem psychiatrischen Hintergrund zum Einsatz kommt.

Ein schlechter Tag

Als der Kunde die Tür öffnet, ist sofort klar: Heute ist ein schlechter Tag. In der abgedunkelten Wohnung riecht es muffig. Schmutziges Geschirr und Speisereste türmen sich in der Küche, und der Kunde selbst ist ungepflegt und alkoholisiert. Grund für seinen schlechten Zustand ist ein Zusammentreffen verschiedener Ereignisse, die ihn überforderten. Alles zusammen führte zu einem gesteigerten Alkoholkonsum und etlichen Anrufen bei der Spitex Kriens. Monika Wil-

disen geht mit der Situation gelassen um und fragt ruhig, ob sie etwas lüften dürfe und ob der Kunde mit ihr die Abfälle entsorgen gehen wolle. Das will er heute nicht, sondern zieht sich vorübergehend ins Bett zurück. Die Spitex-Pflegerin beginnt, die Küche aufzuräumen. «Man muss vom Anspruch wegkommen, dass das Ziel unseres Besuchs eine blitzblanke Wohnung ist», meint die 46-Jährige ganz pragmatisch. Stattdessen gehe es darum, den Kunden so zu betreuen und in seinen Alltagsstrukturen so zu bestärken, dass er seine Wohnung behalten könne. Zu diesem Zweck macht die Spitex Kriens mit dem Kunden wöchentlich eine Art Wochenplanung. Und um dem Medikamentenmissbrauch vorzubeugen, händigt sie ihm die Medikamente täglich aus.

Heute übernimmt dies Monika Wildisen. Sie leistet bis zu vier hauswirtschaftliche Einsätze am Tag. Dass sie es dabei oft mit schwierigen Menschen zu tun hat, stört sie nicht. Im Gegenteil: «Die Arbeit ist abwechslungsreich und spannend. Und sie gewährt Einblick in die dunklen Seiten einer Gemeinde, die man eigentlich zu kennen glaubte.» Es gebe aber auch Schicksale, die ihr sehr nahe gingen, räumt sie ein. Die gute Zusammenarbeit im Team helfe ihr, solches zu verkraften.

Unterschiedliche Krankheitsbilder

Zurzeit hat die Spitex Kriens etwas mehr als 40 Kundinnen und Kunden mit einem psychiatrischen Hintergrund. Es sind etwa zur Hälfte Frauen und zur Hälfte Männer. Die meisten dieser Menschen leiden an chronifizierten psychischen Krankheitsbildern wie Depressionen, Demenzen, Schizophrenien, Persönlichkeitsstörungen (z.B. Borderline) oder Sucht. Die meisten Kunden befinden sich im Pensionsalter, sagt Hannes Koch, Leiter Entlastungsdienste bei der Spitex Kriens. Für die Betreuung jüngerer Menschen mit psychischen Erkrankungen würden in dieser Region oft andere Dienstleister hinzugezogen.

Das Fachteam Psychiatrie der Spitex Kriens umfasst drei Pflegefachpersonen HF in Psychiatrie. Sie teilen sich in 180 Stellenprozenten. Das Einzugsgebiet für die psychiatrischen Dienstleistungen umfasst rund 27 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Pflegefachpersonen übernehmen die Fallführung, machen Bedarfsabklärungen mit dem RAI-HC Mental Health und führen Assessment-Gespräche, um zu erfassen, ob eine Kundin oder ein Kunde überhaupt von einer psychischen Krankheit betroffen ist. Eine wichtige Rolle spielt auch die Psychoedukation, da die Betroffenen

selber oft nur wenig über ihre Krankheit wissen: «Gerade unsere älteren Kundinnen und Kunden sind meist in einer Zeit erkrankt, in der psychische Krankheitsbilder noch stark stigmatisiert wurden», sagt Stephan Gisler, der Leiter des Psychiatrieteams.

Die Pflegefachpersonen begleiten die Kunden in Krisensituationen und unterstützen sie dabei, ärztliche Therapien im Alltag umzusetzen, etwa durch Hilfe im Umgang mit Aggressionen oder Ängsten. Auch die Beratung zur Alltagsbewältigung, das Erarbeiten einer Tagesstruktur und das Training zur Gestaltung sozialer Fähigkeiten gehören zu den Aufgaben des Fachteams Psychiatrie.

Gute Erfahrungen

Intern sind die Mitglieder des Fachteams die Ansprechpersonen für die hauswirtschaftlichen Mitarbeiterinnen des Teams 6. Sie unterstützen diese Mitarbeiterinnen in ihrer Arbeit. Letztere verfügen über keine Ausbildung im psychiatrischen Bereich, sind aber aufgrund ihrer Persönlichkeit, ihrer Lebenserfahrung oder ihres beruflichen Hintergrunds geeignet für die Arbeit im Psychiatriebereich. Zur Auswahl des Personals sagt Stephan Gisler: «Man muss sich bewusst sein, dass die Arbeit mit diesen Kunden Beziehungsarbeit ist, und das gilt auch für hauswirtschaftliche Mitarbeiterinnen. Die Spitex bietet psychisch kranken Menschen eine Art Fenster zur Welt, weil sich ihr soziales Umfeld meist längst zurückgezogen hat.» Die Nachbetreuung der Einsätze findet in Form von ad hoc eingeräumten Besprechungen, Teamrapporten und Intravisionen statt. Besonders komplizier-

te Fälle können in der regelmässig stattfindenden Supervision besprochen werden.

Bereits 2003 hat die Spitex Kriens begonnen, intern das Know-how für Pflege, Betreuung und Begleitung von psychisch erkrankten Kundinnen und Kunden aufzubauen. Zu diesem Entschluss führten zum einen die teils fließenden Grenzen zwischen psychiatrischer und nicht-psychiatrischer Pflege. Und zum anderen war es die Erfahrung, dass sich bei einem Teil der Spitex-Kundschaft in der Betreuung herausstellte, dass eine psychische Erkrankung vorhanden war oder sich eine solche Erkrankung im Laufe der Zeit herausbildete, wie dies bei Menschen mit einer Demenz der Fall ist. Mit dem Aufbau der beiden Teams und des entsprechenden Know-hows hat die Spitex Kriens eine Antwort auf Rahmenbedingungen gefunden, die ein hohes Mass an Flexibilität erfordern.

Das Fazit fällt laut Hannes Koch denn auch sehr positiv aus: «Im Gegensatz zur stationären Psychiatrie sind wir bei den Kunden Gast. Dieses Behandlungssetting ermöglicht eine gute Beziehungsarbeit.» Ausserdem können dank der Integration des Fachteams Psychiatrie in die Spitex-Organisation die Kontinuität zwischen somatischer und psychiatrischer Pflege und die interne Beratung bei komplexen Fällen sichergestellt werden. Die team- und fachübergreifende interne Zusammenarbeit funktioniert dabei reibungslos, sagt Koch. Mehr noch: Wegen der kurzen Wege werden Fragen zur Kundenbetreuung intern schnell und unkompliziert beantwortet. So kommt die Spitex Kriens ihrem Motto «verlässlich und nah» vollumfänglich nach.



Monika Wildisen, hauswirtschaftliche Mitarbeiterin der Spitex Kriens, im Einsatz bei einem Klienten mit psychischen Problemen. «Manche Schicksale gehen mir nahe», sagt sie.